

Christ kommt zum Kreuz, und die Last fällt von ihm ab

Christ lief weiter, bis er den Gipfel des Berges erreicht hatte. Dort stand ein hölzernes Kreuz und darunter ein leeres Grab. Als er das Kreuz erreicht hatte, fiel ihm die Last von den Schultern und rollte in das Grab. Ich sah sie niemals wieder. Da fühlte sich Christ ganz wunderbar erleichtert und sprach mit fröhlichem Herzen: »Er hat mir Frieden geschenkt durch sein Leiden – und Leben durch seinen Tod.«

Stauend steht Christ vor dem Kreuz

Erstaunt darüber, daß der Anblick des Kreuzes ihn von seiner Last befreit hatte, blieb Christ anbetend stehen. Tränen der Freude und Dankbarkeit traten ihm in die Augen und rollten seine Wangen hinunter.



Drei Lichtgestalten erscheinen

Als Christ im Anblick des Kreuzes versunken dastand, kamen drei Lichtgestalten auf ihn zu und grüßten ihn mit den Worten: »Friede sei mit dir!« – Dann sprach der erste von den dreien: »Deine Sünden sind dir vergeben.« – Der zweite zog ihm seine beschmutzten, zerlumpte Kleider aus und bekleidete ihn mit einem weißen Festgewand. Der dritte brachte an seiner Stirn ein Zeichen an und übergab ihm eine Schriftrolle mit einem Siegel. Diese Schriftrolle sollte er unterwegs lesen und sie dann bei seiner Ankunft an der Himmelspforte abgeben.

1. Jesus, geh voran
auf der Lebensbahn,
und wir wollen nicht verweilen,
dir getreulich nachzueilen;
führ uns an der Hand
bis ins Vaterland.

2. Soll's uns hart ergehn,
lass uns feste stehn
und auch in den schwersten Tagen
niemals über Lasten klagen;
denn durch Trübsal hier
geht der Weg zu dir.

3. Rühret eigner Schmerz
irgend unser Herz,
kümmert uns ein fremdes Leiden,
o so gib Geduld zu beiden;
richte unsern Sinn
auf das Ende hin.

4. Ordne unsern Gang,
Jesus, lebenslang.

Führst du uns durch raue Wege,
gib uns auch die nötige Pflege;
tu uns nach dem Lauf
deine Türe auf.

Nikolaus Ludwig von Zinzendorf,

Im Angesicht des Kreuzes fällt die Bürde von Christ ab.
Schreibe auf was er in diesem Moment empfindet.



Ecce homo. Kopie nach Domenico Fetti

Pater Hugo, Geistlicher an der reichen Kirche zum heiligen Hieronymus in Düsseldorf, trat in die Werkstatt des jungen Malers Domenico Feti. Ein Altarbild von der Kreuzigung Jesu sollte er malen. Sie wurden über Entwurf und Preis eins, und der Maler machte sich an die Arbeit. Mittlerweile sprangen die jungen Knospen, und die ersten Blumen entfalteten sich. Da packte den Künstler die Sehnsucht, die Stadt zu verlassen und mit seinem Skizzenbuch das umliegende Land zu durchstreifen. Am Waldrand begegnete er eines Tages einem Zigeunermädchen, das gerade Strohkörbe flocht. Ihre Schönheit fesselte sein Künstlerauge. Schwarz wie Ebenholz fielen ihre Haare in Wellen über die Schultern herab. »Was gäbe das für ein herrliches Bild!« ging's dem Maler durch den Sinn.

Jetzt erst bemerkte ihn das Mädchen und erriet seine Absicht. Sofort sprang sie auf. Dann hob sie die Hände über den Kopf, schnippte mit den Fingern den Takt und tanzte leicht und anmutig vor ihm hin und her. Dabei zeigte sie ihre weißen Zähne und ihre Augen strahlten vor Lust.

»Halt still!« rief Domenico Feti, und in aller Eile skizzierte er sie. Er wollte sie als spanische Tänzerin malen. Sie schlossen einen Vertrag, Pepita sollte dreimal die Woche zu ihm kommen. Pünktlich zur festgesetzten Zeit erschien sie. Ihre großen Augen wanderten im Atelier hin und her und ruhten dann auf den altertümlichen Rüstungen, Krügen und Schnitzereien. Jetzt fing sie an, die Gemälde zu betrachten, und bald fesselte das große Altarbild, das seiner Vollendung nahe war, ihre Aufmerksamkeit. Tagelang betrachtete sie es staunend. Schließlich fragte sie mit scheuer Stimme: »Wer ist das?« und zeigte auf die Figur, die am meisten hervortrat.

»Christus«, antwortete Feti gleichgültig.

»Was geschieht mit ihm?«

»Er wird gekreuzigt«, sagte der Künstler, »dreh dich ein wenig nach rechts - so, so geht's.« Mit dem Pinsel in der Hand war er ein Mann von wenig Worten.

»Wer sind die andern Leute, die mit den bösen Gesichtern?«

»Höre mal«, sagte der Künstler, »ich kann nicht immerfort mit dir reden, du hast hier nichts weiter zu tun, als still zu stehen.«

Das Mädchen schwieg eingeschüchtert. Aber sie betrachtete weiter das Bild und grubelte darüber nach, was es bedeuten sollte. Jedesmal, wenn sie das Atelier betrat, fesselte sie das Gemälde von neuem. Ab und zu wagte sie eine Frage, denn die Sehnsucht, mehr zu erfahren, verzehrte sie fast.

»Warum kreuzigten sie ihn denn? War er schlecht, sehr schlecht?«

»Im Gegenteil - der beste Mensch auf der Welt.«

Das war alles, was sie bei einer solchen Unterredung erfahren konnte, doch hütete sie jedes einzelne Wort wie einen Schatz - durch jeden Satz erfuhr sie ja etwas mehr von dem Geheimnis.

»Wenn er gut war, warum kreuzigten sie ihn denn?«

»Es war, weil« - der Künstler hielt inne, legte den Kopf auf die Seite, tat einen Schritt vorwärts und ordnete etwas an ihrer Schürze.

»Weil?« wiederholte sie atemlos.

Er trat zurück an die Staffelei, dann sah er sie an; ihr fragendes Gesicht erregte sein Mitleid.

»Hör zu, ich will es dir erzählen, aber dann laß mich mit deinen Fragen in Ruhe.« Und er berichtete ihr die Geschichte des Gekreuzigten - neu für Pepita, für den Künstler so alt, daß sie ihn gar nicht mehr bewegte. Er konnte die Todesangst des Heilandes malen, und nicht ein Nerv zuckte an ihm, während schon der bloße Gedanke daran ihr fast das Herz brach. Ihre großen, schwarzen Augen standen voller Tränen, die der glühende Zigeunerstolz doch verbergen wollte.

Das Altarbild und die spanische Tänzerin wurden zu gleicher Zeit fertig. Pepitas letzter Besuch im Atelier war gekommen. Gleichgültig sah sie auf das schöne Bild, das der Künstler von ihr gemalt hatte. Aber dann drehte sie sich um, stand vor dem Altarbild und konnte sich nicht davon trennen.

»Komm«, sagte der Künstler, »hier ist dein Geld, und noch ein Goldstück darüber, denn du hast mir Glück gebracht, die spanische Tänzerin ist schon verkauft.«

Das Mädchen wandte sich langsam um. Ihre Augen, die voll tiefer Bewegung waren, schauten feierlich.

»Nicht wahr, Herr, Ihr liebt ihn sehr, weil er das alles für Euch getan hat?« Das Gesicht, in das sie sah, wurde dunkelrot. Der Künstler schämte sich. Daran hatte er noch nie gedacht. Das Mädchen in seinem armseligen verblichenen Kleide verließ das Atelier, aber die fragenden Augen klangen in seinem Herzen nach. Er beeilte sich, das Gemälde an seinen Bestimmungsort zu schicken, doch konnte er nicht die Worte vergessen: »... das alles für dich getan!«

Zuletzt war die Qual seines Herzens nicht mehr zu ertragen. Er wollte ihr Auge in Auge entgegentreten und sie besiegen. So ging er zur Beichte. Pater Hugo hörte seine Beichte. Da er an alle Lehren der Kirche glaubte, erteilte ihm der Priester Absolution und versicherte, alles wäre in Ordnung. Der Künstler gab das Altarbild viel billiger ab, als er gewollt hatte, und fühlte sich ein oder zwei Wochen lang erleichtert. Aber dann erwartete von neuem die Frage: »Ihr liebt ihn

Das Bild
Tema: Kreuz Jesu

doch sehr?« und forderte Antwort. Feti wurde ruhelos und konnte nicht mehr arbeiten. So wanderte er viel in der Stadt umher. Eines Tages sah er Menschen in ein kleines Haus an der Stadtmauer gehen. Einige Tage später erfuhr er, daß ein Fremder dort wohnte, einer von der neuen Lehre. Hier war möglicherweise das zu finden, was er suchte. So ging Feti in die Versammlungen, um zu beobachten, vielleicht als Suchender, sicher nicht, um ein Anhänger dieser Lehre zu werden. Aber ein Mensch kann dem Feuer nicht nahe kommen und doch kalt bleiben. Der Suchende fand das, wonach er sich sehnte: einen lebendigen Glauben. Das Alte war das Neue. Sein neuer Freund lieb ihm eine Zeitlang eine kostbare Abschrift des Neuen Testaments. Nach einigen Wochen wurde er aus Düsseldorf vertrieben, zog von dannen und mußte das Buch zurücklassen. Aber das Wesentliche daraus blieb in Fetis Herzen haften.

»All das tat er für mich - wie kann ich den Menschen sagen von dieser Liebe, dieser grenzenlosen Liebe, die ihr Leben ebenso hell machen will wie das meine?« Während der Künstler so grübelte, hielt er zufällig ein Stück Holzkohle in der Hand. Gedankenlos, halb im Traum, zeichnete er mit ein paar Strichen ein domengekröntes Haupt. Seine Augen wurden feucht dabei. Plötzlich fuhr ihm ein Gedanke durch den Sinn: »Ich kann malen, mein Pinsel muß es verkünden. Ach, in jenem Altarbild drückte sein Gesicht nur Todesqual aus. Aber das war nicht die ganze Wahrheit. Unausprechliche Liebe, unendliches Mitleid, williges Opfer müssen darin zu sehen sein.«

Und dann malte er - und der Maler wuchs über sich selbst hinaus. Das neue Gemälde von der Kreuzigung war wie eine göttliche Eingebung.

Er konnte sich nicht entschließen, es zu verkaufen, und schenkte es seiner Geburtsstadt Düsseldorf. Das Bild wurde in der öffentlichen Galerie aufgehängt, und die Bürger strömten dahin, es zu sehen. Jeder, der davor stand, verstummte; die Herzen wurden bewegt. Unter dem Bild stand: »Eso pro se haec pasus sum, tel vero quid fecisti pro sul?« («Das tat ich für dich - was tatest du für mich?»)

Auch Feti ging oft hin. Er stand weit hinten in einer Ecke der Galerie und bat Gott, er möge seine gemalte Predigt segnen. Als sich eines Tages die übrigen Besucher verlaufen hatten, bemerkte er ein armes Mädchen, das bitterlich weinend vor dem Bild stand. Der Künstler trat zu ihr:

»Was macht dich so traurig, Kind?«

Das Mädchen wandte sich um, es war Pepita. »O Herr, wenn er nur auch mich so geliebt hätte! Ich bin nur ein armes Zigeunermäd-

chen; für Euch ist diese Liebe da, aber nicht für mich«, und die Tränen stürzten ihr aus den Augen, ohne daß sie sich Mühe gab, sie zurückzuhalten.

»Pepita, auch für dich ist das alles« - und dann erzählte ihr der Künstler die ganze Geschichte dieser Liebe. Bis zu der späten Abendstunde, wo die Galerie geschlossen wurde, saßen die beiden beieinander und redeten. Nun wurde der Maler nicht mehr müde, ihre Fragen zu beantworten, denn sie fragte ja nach dem einen, den er liebte. Er erzählte dem Mädchen von dem wunderbaren Leben des Heilandes und seinem siegreichen Tode und wie er auferstand in Herrlichkeit. Er erklärte ihr auch, wie diese erlösende Liebe uns mit Gott verbindet. Sie lauschte, nahm die Worte in ihrem Herzen auf und fand zum Glauben.

Viele Jahre waren seitdem vergangen, da fuhr auf der Reise nach Paris ein fröhlicher junger Grafensohn in seiner Kutsche in Düsseldorf ein, und während seine Pferde gefüttert wurden, besuchte er die berühmte Galerie. Er war reich, jung und klug, die Welt strahlend schön, und all ihre Schätze standen ihm offen. Nun trat er vor Fetis Bild und war tief ergriffen.

»Das tat ich für dich - was tatest du für mich?«

Er las wieder und wieder die Inschrift auf dem Rahmen und konnte sich nicht losreißen - sie drang in sein Herz hinein, die Liebe Christi ergriff ihn und nahm ihn für immer gefangen. Das Licht verblich, der Türschließer mußte den jungen Mann am Arm fassen und ihm sagen, daß es Zeit sei, die Galerie zu verlassen. Die Nacht war gekommen - nein - für jenen jungen Mann war vielmehr die Morgenröte des ewigen Lebens angebrochen. Er war Zinzendorf. Später legte er Leben, Vermögen und Ruhm dem zu Füßen, der durch das Bild zu seinem Herzen geredet hatte.

(Domenico Fetis Gemälde »Ecce homo« hängt heute in der alten Pinaothek in München) MC

Jesaja 53,4.5; Römer 4,25

Über das Füttern von Geiern Leichtsin

Nyani, der Affe, haßte die Geier.

Tichi jedoch, seiner zweiten Frau erster Vetter, war ein ausgemachter Dummkopf. Er tat nur so, als ob er die Geier hasse. In

DER BERG DER BESCHWERNIS

Lies die Seiten 49 bis 65 und ergänze dann den Lückentext.

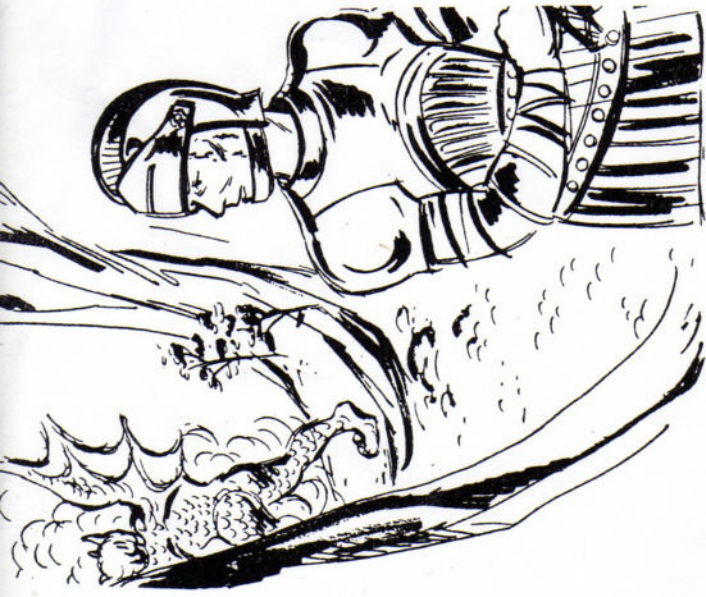
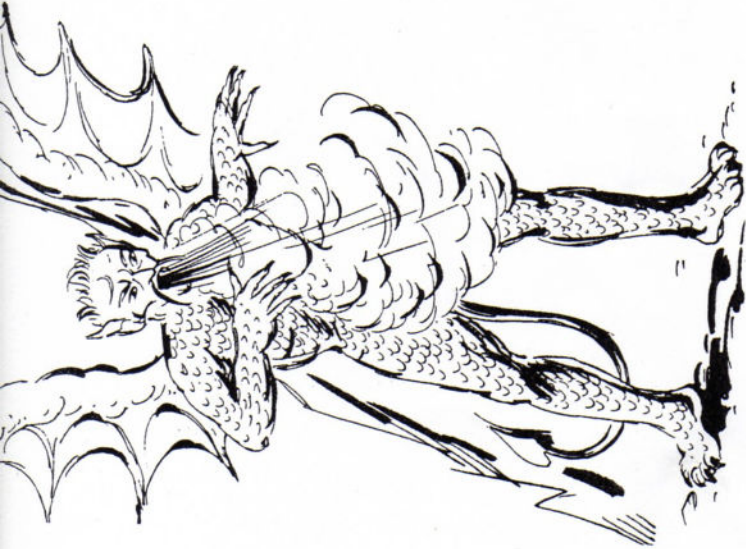
Nachdem Christ das Haus des _____ verlassen hat, begegnen ihm drei Männer: _____, _____ und _____. Diese drei liegen etwas abseits des Weges und schlafen träge. Es gelingt Christ nicht sie von der Gefahr zu überzeugen. Anschließend begegnet er Formalist und _____, welche über die Mauer steigen. Nach kurzem Gespräch setzt Christ seine Reise fort und macht sich an den Aufstieg des " Berges der _____". In einer Laube macht er Rast und schläft ein. Bei seinem eiligen Aufbruch vergisst er seine _____. Auf dem Gipfel angekommen bemerkt er seinen Verlust und kehrt um. Dadurch verzögert sich seine Ankunft im Schloss. Der Pförtner, ein Mann namens _____ empfängt ihn dort und stellt ihn _____ Jungfrauen vor. Einsicht, Liebe, _____ und _____ kümmern sich in der Folge um Christ. Am nächsten Tag führen sie ihn in die _____. Dort erhält er eine Rüstung, bestehend aus einem Schwert, einem Schild, einem _____, einem _____ und _____. Als sich der Pilger dann auf die Weiterreise begibt, zeigen ihm die Schwestern vom Söller aus das Land _____. Gestärkt und zuversichtlich macht sich Christ auf den Weg.



DER BERG DER BESCHWERNIS

Lies die Seiten 49 bis 65 und ergänze dann den Lückentext.

Nachdem Christ das Haus des Auslegers verlassen hat, begegnen ihm drei Männer: Simpel, Faul und Dünnel. Diese drei liegen etwas abseits des Weges und schlafen träge. Es gelingt Christ nicht sie von der Gefahr zu überzeugen. Anschließend begegnet er Formalist und Heuchler, welche über die Mauer steigen. Nach kurzem Gespräch setzt Christ seine Reise fort und macht sich an den Aufstieg des " Berges der Beschwernis. In einer Laube macht er Rast und schläft ein. Bei seinem eiligen Aufbruch vergisst er seine Schriftrolle. Auf dem Gipfel angekommen bemerkt er seinen Verlust und kehrt um. Dadurch verzögert sich seine Ankunft im Schloss. Der Pförtner, ein Mann namens Wachsam empfängt ihn dort und stellt ihm ^{vier} ~~drei~~ Jungfrauen vor. Einsicht, Liebe, Weisheit und Gottesfurcht kümmern sich in der Folge um Christ. Am nächsten Tag führen sie ihn in die Rüstungskammer. Dort erhält er eine Rüstung, bestehend aus einem Schwert, einem Schild, einem Helm, einem Brustpanzer und Schuhe. Als sich der Pilger dann auf die Weiterreise begibt, zeigen ihm die Schwestern vom Söller aus das Land Immanuel. Gestärkt und zuversichtlich macht sich Christ auf den Weg.



Erzähle wie es Christ im Kampf mit Apollon und im Tal der Todesschatten erging. Verwende dazu die Bilder.

Lies im Buch die Seiten 68-87 und bearbeite dann die Aufgaben.

1. Schlage in der Bibel Offb. 9, 11 auf. Was erfährst du dort über die Bedeutung des Namens von Apollyon?
2. Zeichne Apollyon nach den Angaben von Seite 68 Abschnitt 2.
3. Aus welchem Grund entschließt sich Christ zu kämpfen und nicht zu fliehen?
4. Welche Vorwürfe macht Apollyon Christ?
5. Was antwortet Christ auf die Vorwürfe?
6. Welche Kämpfe und Versuchungen kennst du aus deinem Leben mit Jesus?
7. Welche neue Waffe entdeckt Christ im Tal des Todesschattens?
8. Getreu berichtet Christ von seinen Erlebnissen. Schreibe die gemachten Erfahrungen Getreus als Erlebniserzählung auf.
9. Worin gleichen und worin unterscheiden sich die Erfahrungen von Getreu und Christ?

